beklagen sei-
ter schmertz-
samster En-

Thor.

't

der ver-
rauen zu

ts.

Nahmens Gedichte/

Womit

Dem Ehrenvesten Nahmhafften und Wohlweisen

Herrn JOHANN RICHTSTEIN/

Wohlverordneten Vice-Schöppen-Meister/

Als ihren Hochgeehrten und Hertzgeliebten Hn. Vater/

Aus schuldiger Pflicht und Gehorsam an seinem

NAHMENS-TAGE/

Welcher ist der 24. Junii 1686. Kindlich haben beehren wollen

Seine drey Söhne

Als

Johann
Samuel und } Richtsteige.
Martin



Ort mag Batavia loßzünden alle Stücke/
  In Wollust baden sich/ und klopffen in die Hand!
Weñ ihre Silber-Flott mit gutem Wind und Glücke
  Durch tausend Wellen kömpt zurück aus Mohren-
Land.
Das Silber ist zwar gut/ je länger und je lieber
  Hat solches mancher Mensch in dieser Unterwelt/
Doch gehet das Metall des Goldes weit darüber
  Mit seinem hohen Glantz/ der beßere Proben hält.
Herr Vater! welchen wir (nechst GOtt) auff Erden schätzen
  Als unsern höchsten Trost und Fels vor allem Stoß/
Die liebe Sonne bringt von den Gestirnten Plätzen
  Das allerfeinste Gold jetzund in unsern Schoß.
Dis ist Eur Nahmens-Tag/ ô Tag! den Tagus selber
  Mit den Kleinodien und güldnen Sande weicht.
O Fest-Tag welcher ziert die himmlischen Gewölber/
  Und der gesambten Welt ein Licht zur Wonne reicht.
Wie sollen wir denn nicht die Geigen vor uns nehmen
  Und Musicirend stehn vor Eurer Cammerthüre?
Die Augen können sich zum Schlafe nicht beqvemen
  Weil ihnen kömpt das Bild der schönsten Freude für.
Ein Echo gehet schon von unsern Violinen
  Biß in Silesien/ da Ihr gebohren seyd/
Da Eure Brüder noch dem Allerhöchsten dienen
  In dem Apostel-Rock/ und Rahtsverwandten-Kleid.
Ists müglich? ach! so hört/ was Eure treue Söhne/
  Vor eine fromme Pflicht dem Himmel opffre hie/
Dis ist absonderlich ein Denck- und Danck-Gethöne
  Vermischt mit einer Seel-und Hertzens-Harmonie.
Wir haben freylich wol dem Höchsten GOTT zu dancken/
  Und auch an seine Gnad zu dencken tausendmal/

Daß Ihr nicht die Gestalt und Lasten eines Krancken/
  Habt müssen nehmen an bißher mit Angst und Qval.
Der lieben Eltern Heyl und gutes Wohlergehen
  Sol auff der Erden sonst der beste Spiegel seyn
Im welchen Hülff und Trost getreue Kinder sehen/
  Wenn eine bittre Noht/ und Trübsal trit herein.
Diß mercken wir an uns/ hertz-liebster Vater/ eben/
  Ihr seyd der beste Stern und Spiegel unsrer Lust.
Noch mehr! wir haben ja von Euch (nechst GOTT) das
Leben
  Und Leitung/ wie zur Kunst/ so gar zur Himmels-Brust.
Die Thränen flossen zwar damahls von uns wie Meere/
  Als die Frau Mutter starb/ doch habt Ihr wieder nu
Versorget unser Hauß mit einer neuen Ehre
  Die den geschehnen Riß ersetzt und heylet zu.
Wir binden Euch daher mit des Gehorsambs Banden
  In dieser frohen Zeit/ wolwissend/ das ein Sohn/
Der seinen Eltern nicht wil folgen/ wird zu schanden
  Und kläglich untergeht/ gleich wie der Absolon.
Nun spielen wir den Wunsch voll Frölichkeit und Wonne:
  Kein Ungelücke setz zu Euch/ Herr Vater/ sich!
Schlaft wohl! mit Eurer Zucht und anvertrauten Sonne
  Die vor uns sorgen hilfft noch mehr als Mütterlich.
Der Himmel thu sich auff! Er giesse Jacobs Segen
  Und schönes Alterthum auff euch mit grosser Zier!
Daß wir noch offtermahls ein Kindlich Opffer legen
  Zu Eurem Nahmens-Fest/ und Moduliren hier.
Behaltet/ wie bißher/ ein ungekräncktes Hertze/
  Zu dem Beruff und Ambt und Wandel immerdar!
Von Euch sey weit entfernt der Traurigkeiten Schwärtze!
  O Fürst der Weisheit! hilff! das solches werde wahr.

THORN druckts Christian Bekk/ des löbl. Gymn. Buchdr.